

## Der Anschein der Wirklichkeit

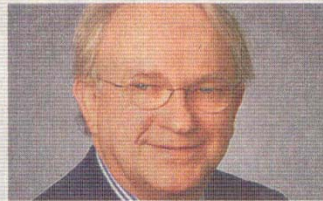
**D**er Bundesfinanzhof hat dieser Tage seinen Beitrag zur Klärung der Fernsehwirklichkeit geleistet: die Kandidaten bei „Big Brother“ und im „Dschungelcamp“ sind Arbeitnehmer und müssen ihre Siegpriämien versteuern. Denn sie sind weisungsgebunden in einen Betriebsablauf eingebunden. Und wir glaubten, wir würden ihnen bei ihrem eigenen Leben zuschauen!

Talkshows, Doku-Soaps, „Dschungelcamp“, „Big Brother“ – sie alle geben vor, authentisches Verhalten von Menschen zu zeigen. Aber für das Fernsehen ist das richtige Leben zu langweilig. Daher muss es aufgehübscht werden. Angefangen hatte diese Programmentwicklung mit Talkshows am Nachmittag zu Themen aus dem Leben der Menschen, die da miteinander sprachen. Das ging eine Zeit lang gut, aber die Quoten ebten ab, also musste ein Turbo her: Die Casting-Abteilungen der Talkshow-Produzenten griffen auf Halbprofis zurück, die zu vielen Themen so taten, als seien sie ihre eigenen, und die zum Amusement des Publikums auch prollig-provokativ werden konnten. Und als das nicht reichte, wurden die Talkshows zu Gerichtsshow, erst wieder mit Laien, dann wie gehabt mit Halbprofis. Später wurden für „Reality“-Formate wie „Big Brother“ und das „Dschungelcamp“ Konstruktionen ersonnen, die

schon an sich unreal waren. Doch die Klügeren unter den Kandidaten spielten mit der Scheinwelt: Schon die erste Dame, die das „Big Brother“-Haus vorzeitig verließ, gab, dem Spielmodell frörend, vor, der Psychostress sei nicht auszuhalten. In ihrem wahren Leben ging es darum, dass ihr

### FORUM MEDIEN

Werner Schwaderlapp über  
Reality-Fernsehen



Urlaub zu Ende war und der nächste Tag bei „Big Brother“ ihr – arbeitsrechtlich korrekt – den Job gekostet hätte. Das „Dschungelcamp“ trägt das Irreale schon im Titel. Von wegen „Ich bin ein Star“. Die Wahrheit ist: „Ich war ein Star, deswegen bin ich hier.“

Je mehr solcher „Realität“ vorgeführt wird, umso mehr Zuschauer können diese Bühnenmalerei als unwirklich entziffern. Und auf der Bühne agieren Arbeitnehmer. Sagt uns der Bundesfinanzhof.

**Werner Schwaderlapp** ist Professor für Medienmanagement an der Hochschule Fresenius in Köln